

.I.C.

**PERSMATERIAAL VAN DE GROEPEN VAN
INTERNATIONALE COMMUNISTEN**

— SECRETARIAAT: —
KAPELSTR. 3, BUSSUM

6 Oct. '28.

Nº 3

REVOLUTIONAIRE GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG

IN HOLLAND.

III.

Der "Kampf ums Brot" und die Selbstbewusst-
seinsentwicklung.

Diese mededeelingen worden
toegezonden aan de Rev. pers.
Men wordt verzocht te plaatsen
wat voor de lezers van belang
kan zijn. Op aanvraag krijgt
ieder deze mededeeling ge-
regeld toegezonden. Gaarne
ontvangt het secretariaat de
uitgaven der verschillende or-
ganisaties als ruilmateriaal.

Wie bedauerlich es auch sein möge, dass die erwähnten Betriebs-
organisationen der Amsterdamer städtischen Arbeiter aufs tote Gleis
sie noch völlig auf den Gewerkschaftsstandpunkt des "täglichen Kampfes
ums Brot" eingestellt, welcher eben "mit mehr revolutionären Mitteln"
geführt werden soll. Die B.O. offenbart sich dazu als die beste Waffe.
Das Organisationsprinzip nach Betrieben entspricht hier noch nicht
der klaren Einsicht, dass diese Organisation die Handhabe ist für die
Entfaltung des Selbstbewusstseins zur Durchführung der sozialen Revo-
lution. Leitmotiv des Handelns bleibt immer noch "der Kampf ums Brot"
und nicht das Schaffen der Vorbedingungen der Revolution, wo dieser
Kampf NICHT als Ziel erscheint, sondern als unmittelbare Schule für
die Selbstorganisation und das Selbsthandeln des Proletariats.

Dies zeigt sich z.B. auch an den von den Betriebsorganisationen
angesetzten Bestrebungen, in der I.A.A. aufgenommen zu werden. Dieser
Internationale steht zwar der Prinzipienklärung nach auf dem Boden
des Räteprinzips, aber....so weit wir wissen, hat nicht eine einzige
der angeschlossenen Gewerkschaften dieses Prinzip verwesentlich. Es
sind alles gewöhnliche Berufsverbände, welche ganz gewöhnliche
Koalitionsgewerkschaftspolitik treiben, welches nichts anderes sein
kann wie Führerpolitik. Darum wird hier der erste Grundsatz der Entfal-
tung des Selbstbewusstseins verletzt. Die Amsterdamer B.O.'s wissen
auch sehr gut, dass die I.A.A. den Standpunkt der "Notwendigkeit des
Abschliessens von kollektiven Arbeitsverträgen" einnimmt, was wiederum
auf der Koalition von Kapital und Arbeit beruht und wiederum nur
FUHRERPOLITIK sein kann. Obwohl sie also sehr gut wissen, dass die I.A.A.
nicht mehr wie eine Führergewerkschaftszentrale ist, bewerben sie
sich mit einem Fleisz, einer besseren Sache würdig, bei diesen Hemmschuh
für die Entwicklung der B.O.'s aufgenommen zu werden. Das sind die
Konsequenzen, wann der "Kampf ums Brot" Richtschnur des Handelns ist.

Die erste Anfrage um Aufnahme in die I.A.A. wurde aber abge-
lehnt, weil das N.S.V. in Holland schon angeschlossenen war. Die einzige
Lösung war also Anschluss beim N.S.V.. Davon konnte aber keine Rede
sein, was ein jeder verstehen kann, wann man unsere Betrachtungen über
diesen Bonzen-Bande gelesen hat.

Der Zersetzungsprozess im N.S.V. kam aber zu Hilfe. Nach dem
Kuhhandel betreffend Verschmelzung mit dem zentralistisch-kommunistisch
N.A.S. viel das N.S.V. auseinander. Und die B.O.'s benutzten die Gele-
genheit eine neue Gewerkschaftszentrale zu gründen: das ~~NEDEERLANDSCH~~
SYND.VERBOND VAN BEDRIJFSORGANISATIES (N.V.B.) (1 April '28).

So haben wir jetzt 3 "revolutionäre" Gewerkschaftszentralen: eine kommunistische (N.A.S.), eine syndikalistische (N.S.V.), und eine s.g. anarcho-syndikalistische (S.B.B.).

Bei dem Zusammenbruch des N.S.V. haben die beiden anderen Zentralen selbstverständlich als Geier rund das As geflogen. Beide versuchten möglichst grosse Stücke aus dem Kadaver zu reissen, mit der Folge, dass das N.S.V. vergangene Woche nur noch 1500 Mitglieder hatte. Die Zentrale der B.O.'s tat also auch das ihre und forderte die syndikalistischen Gewerkschaften auf, nach ihr überzusiedeln. Der "Kampf ums Brot" als Zielsetzung führte also zur Untergrabung ihrer eigenen Existenzberechtigung. Es wurden ganz gewöhnliche Koalitionspolitik-treibende Führergewerkschaften aufgefordert der Zentrale der Betriebsorganisationen beizutreten. Und das will dann noch den Namen haben, gegen den opportunistischen Reformismus und reformistischen Opportunismus zu kämpfen! Gerade die bei der I.A.A. wird ein Name misbraucht um eine versumpfte Ladung von alt-modischer Arbeiterbewegung zu decken. Während eine neue Arbeiterbewegung ganz klar im Wort und vor allem in Tat zeigen muss, dass nur das Räte-system Grundlage des Klassenhandeln sein kann und dadurch nur die Führerpolitik beseitigt werden kann, wird hier dem organisatorischen Erweiterungstrieb nachgegeben und die eigenen Prinzipien verspottet.

Kehren wir jetzt zurück zu der Frage der Aufnahme in die I.A.A. Wurde man bei der erste Anfrage einfach zum N.S.V. verwiesen, nach den "Einheitsbestrebungen" dieser Zentrale lagen die Dinge anders, und so wurden dann auch die Anarcho-kommunisten eingeladen, sich an dem, in diesem Sommer abgehalten Kongress der I.A.A. in Lüttich zu beteiligen. Die Vertreter des N.S.V. waren auch dort und nahmen nun nicht gerade eine angenehme Position ein.

Es war der Anarcho-syndikalisten ein Leichtes diese Brüder als Gewerkschaftsschieber hinzustellen. Wichtig ist aber zu bemerken, dass der Kongress nicht ohne weiteres die Schieber ausschloss, sondern eine Resolution annahm, in Holland einen "Einigungskongress" der Syndikalisten und Anarcho-syndikalisten einzuberufen unter Presidium der I.A.A. und das die "Differenzen" im laufenden Jahre geschlichtet sein müssen.

Diese Lösung ist für die Schieber ein gefundenes Fressen in wahren Sinne des Wortes. Der Beabsichtigte Kongress hat vor einem Monat stattgefunden und in Prinzip wurde die "Einigung" angenommen. Eine Urabstimmung muss noch den entgültigen Beschluss fassen. Die Bonzen können bereits erleichtert aufatmen, denn damit sind sie der Drohung, dass sie von dem Zerfall des N.S.V. selber kaltgestellt würden, entronnen.

Wir können den Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts. Nicht nur das die Propaganda für das Räte-system jetzt unterbunden wird, weil es den Interessen der Führer widerspricht, aber nun ist es auch unmöglich, Koalitions- und Führerpolitik prinzipiell anzugreifen, weil diese schliesslich die Politik der I.A.A. ist.

Dieser Ausgang war nicht anders zu erwarten. Die neu-entstandenen Betriebsorganisationen waren und sind ideologisch noch nicht weit genug fortgeschritten, um einzusehen, dass ihre Existenzberechtigung gerade dort liegt, wo sie sich scharf gegenüber jeder Bewegung stellen, die nicht das Räteprinzip und das Selbsthandeln zum Ausgangspunkt jeder proletarischen Tätigkeit macht. Man entschuldigt sich dann damit der Redewendung, dass die "Anderen" noch nicht so weit sind und darum muss man den "Kampf ums Brot" und Kompromisse machen. Damit sind diese Betriebsorganisationen auf das tot Gleis gekommen.